

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander.

Kiernander, Johann Zacharias

Cuddalore, 01.01.1746-31.12.1746

14. - 15. Januar 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187724)

14. Gnade dem Staat wieder von Tranquebar, seiner
Zurück. Er ging so gleich seinem ältesten Bruder zu
besuchen, welcher eine Zeit lang dalkarung gewesen,
und inso sehr krank ist. Dieser, nach einigen Worten
von den ungesunden, singen, gleichem die besten Worte
zu geben, und durch allerlei Lektionen und Anweisungen
zu ihm zu überreden, daß er eine die Christliche
Religion sollte lassen, lassen, und wiederum ein heidnisch
werden. Da er aber widerstand, daß er selbst einmahl
nicht sein würde, und daß ihm mit solchen Worten eine
zu helfen. Der älteste Bruder, welcher sagte, daß da
ihm aus einem heidnischen Buch, Ramajanam genannt,
etwas vorlesen sollte. Da er sagte ihm, wenn selbst
ihm einigen Nutzen schaffte, wolte er es ihm; aber
daß vorlesen aus einem solchen Buch sollte ihm nicht
und nicht nützlich. Er sagte, sagte er, wenn dieses
wäre die mir nützlich, so will ich gehen und die für-
bringen, und dann die etwas vorlesen, welche
zu einem christlichen Nutzen dienen mag, wo du
sebst Lust hast zu hören und zu lesen, was der
allmächtige Gott von dir anordnet. Er war-
te ihm aber solche Bücher in sein Haus zu bringen.
Überdies, da es kam, daß da von Tran-
quebar gekommen und bei seinem Bruder in Zürich
war, ließ eine große Menge Leute selbst zu-
kommen, von allerlei Gastfreunden; welche alle
seine Worte gebrauchten, ihm von Christen zu
persuadieren, und ihn abzuwenden, daß er nicht, und wollte
allerley psalmieren, aus dem. Aber diesen
allein widerstand er, und sagte ihm, daß er
nicht aufhören, sey ein Christ zu leben und zu
sterben.

15. Gnade ist da durch anwesende sechs Fräulein
angekommen, zu dem einen der großen und wichtigsten Mala-
barischen Dialekte, ihm zu sich zu kommen, zu dem Zweck
er sich ging; weil er nicht gehen sollte, da er sich
fürchtete. Die letzten ihm die besten Tugenden von ihm
examinieren, ihm, wenn er das die Christliche Religion
verworfen, so sollte, und ob er nun nicht wieder ein
heidnisch werden wolte. Die sechs ihm, dem großen

Versaymungen, daß die ich zu einem großen unter weissen
wollen, wenn wir noch Sidambara und Semwadebaran
gessen, und deshalb solche Ceremonien thun, ^{wollen} als die Rama-
ner zu seiner Reinigung vom Christenthum, ich vorzuzie-
hen sollte. Die Vorgesetzten wußt nicht mit festen
bedrohungen und Drohen, ich zu sprechen, wie alle
er diesen ihren Rath nicht folgen, wolte. Und wußt
diese exzise würde er fast den ganzen Tag von
nimm zum wieder herübergefahren. So gab ich
aber zuße Antwort und besaid: zu nimm sagte
er, daß sie sich nur Vorgebau der Kaiser, wußt die-
se wisse mit ich zu reden; denn er wolte, daß
Gottes Gnade im Christenthum bleibe, und verbleibe.
Zu wieder sagte er: Wenn ich nur wüßte, wie
das für eine Anleid ist, nie wüßte Christ zu
sagen, so würde ich mich davon nicht abhalten; sondern
ich selbst würde mit großer Begierde mich zu Christo
dem Weltsegler zuwenden.

Angesichts im A. 1780 diesen ungemessenen Rangap-
pen, der Isaac vorkam brüder.

Isaac befragte die Begleitenden. Und seine
unzufriedenen sagten, ich, daß weil er nicht das Recht
dieser Familie wäre, so müßte er ganz offensichtlich das
Christenthum lassen, und wieder ein heidnisch wer-
den, denn es würde sonst den großen Göttern
zu einem grossen zu großen Schaden gereichen.

Die Ramaner antworteten, das Recht und alles
was dazu gehörte, würde zu sagen, das Murren
lang; weil das Recht nicht ewigen Rang
stark, ein böses und unglücklich Tag war.
Zuvor würde niemand erlauben in den Kreis
einzutreten, so gar das das Rangappens Wille
mit ihnen, doch und übriges müßte das Recht sein,
lassen und in ein wieder zu setzen, geben. Die die-
nenenden wußten, was das davor, und setzten
für den Esen zum Zeichen, daß das Recht nicht
war, und daß niemand der niedriger sollte.

Isaac dachte, wie sein Recht bekräftigt haben zu den
großen Göttern und allem was dazu gehörte, als das
eigene Recht der Familie; aber weil er noch nie

jüngere und im vorerwähnten mehr ist, sieht er ab, was
sich aus der Sache nicht unterscheiden zu müssen, sei-
ne Bräutigam und Pöse, und die übrigen zu der
Familie gehörigen zu untersuchen; sondern müßlich
sich nur seiner selbst portion, von dem er sich selbst
fürsorglich zu fordern, welches alles bis her in
seiner Bräutigam possession gewesen, und wolle die
übrigen selbst seiner Bräutigam Pöse lassen, welches
alles dieses Lande Rechte gemein ist. Ueber weil
diese portion nicht groß ist, so, er muß die
den selbst und übrigen effecten nicht öffentlich Auction
verkauft werden, und weil icho niemand davon
etwas weiß, würde so wenig es von der Bräu-
tern nicht an der Hand er, so sieht er ab, was
so wenig er selbst zu lassen, bis die Zeit vorüber
ist, so wenig als icho nur ein Inventarium von
den effecten und die ab der Hand beibringen.

20. Nachdem ich schon gar viele Zeit fort überlegt wie
ich meine Sachen zu verkaufen so zuversuchen möge, daß
ich die Bräutigam in Madras eine kurze Visite ge-
hen könne; damit wir uns nicht wieder nach Europa
Wand betreibt, mit niemandem verbundenen Routen; so habe
den Catecheten und dem Jesuiten in meine ab-
verkaufte ihm Arbeit zuversuchen. Und nachdem ich mich
und die meinsten zu Gottes Recht zuversuchen, wisse
ich, diesen morgen früh um 3. Uhr von hier ab.
Um das Exilordellen dörft, ich nicht den Ordinare
von der Contichery gehen, sondern mehr meine von
meine Landmännern, den Sirakany und Willmar,
wofür ich um 9. Uhr, nach dem ich fröhlich, eine
kurze Rede mit den Jesuiten, Jesuiten setzen, von
der Jesuiten so das große Mühselige Geschäft
den Jesuiten Gott ihrem Jesuiten zuversuchen. Ich werde
so ihren besondern ein, was ich nicht bei ihnen, nicht
diesen oder jenen, Gottes zu versuchen, und zuversuchen
wenn sie wollen, sondern daß sie verbunden waren
den Gott zuversuchen, der sie versuchen, und von
den sie ihr Leben und versuchen, so. Ich werde
ihnen auch von wie so das absolute wofür
wird